

Unter den Abschnitten des anthropogeographischen Teiles (Besiedlung, Wirtschaft, Fremdenverkehr) sind die gute Darstellung des Almwesens und die der Hebung und Verwertung des Bergsegens (Produktionstabelle für Blei- und Zinkerz 1870 bis 1949) hervorzuheben. Reiches Material findet sich aber auch in anderen Abschnitten, so bei Betrachtung der abgestifteten Bauernhöfe.

Sehr reich und gut, sowohl nach Anlage und Ausführung, ist die Ausstattung mit Karten, Profilen und anderen graphischen Zeichnungen.

1950. Tragatschnig, Walter: Das westliche Rosental. Eine allseitig länderkundliche Darstellung. IV, 364 S., 51 Karten, 56 Flurpläne, 75 Häuserpläne, 50 Ansichtskarten, 3 Profile, 9 Diagramme, 9 Listen.

Schon in den einleitenden Abschnitten, die den Raum als ganzes überblicken und eine begründete Abgrenzung (Barre Mallestig—Müllnern im Westen, Suchagraben im Osten) des durch manche Übergänge zur Nachbarschaft gekennzeichneten Untersuchungsgebietes finden, zeigt sich die wissenschaftliche Aufgabenstellung und Arbeitsweise des Verfassers. In einer umfangreichen und eingehenden Darstellung der Hauptteile werden alle natürlichen und anthropogeographischen Erscheinungen des Gebietes kritisch behandelt.

Bereits im Abschnitt über die natürlichen Grundlagen erhebt sich die Arbeit über eine bloße Auswertung vorliegender Untersuchungen und gewinnt selbständige Erkenntnisse, wobei doch die länderkundliche Zielsetzung gewahrt bleibt. Eine rein schematische Gliederung und Darstellung unterbleibt. So wird z. B. das Klima (Beobachtungen aus den Jahren 1948/49 wurden mit herangezogen) im Rahmen der durch die Gesamtaufgabe gegebenen Untersuchung des Einflusses von Klima und Bodengestalt auf Lage und Verteilung der Siedlungen gebracht, das Pflanzenkleid durch die geographische Erfassung der Höhengürtel und Höhengrenzen behandelt.

Mit großer Sorgfalt wendet sich der Verfasser den geschichtlichen Grundlagen des westlichen Rosentals zu, wobei er von der ältesten Besiedlung ausgeht, und dann durch eine selbständige Betrachtung der Namensformen eine weitere Vertiefung erstrebt. Schöne Ergebnisse zeigt dann das Kapitel über die erste deutsche Besiedlung mit Betonung ihres hohen Alters und ihrer kulturellen Bedeutung, und endlich wird besonders eingehend die unmittelbar zur Gegenwart führende Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert herausgearbeitet (Angaben über Häuserzahlen 1869 bis 1948, Bevölkerungsbewegung 1817 bis 1948). Das größte Gewicht kommt sodann den Abschnitten über Siedlungsformen, über Mensch und Siedlung und das Wirtschaftsleben zu. Alle geographischen Erscheinungen dieser Bereiche erfahren eine ungemein sorgfältige und liebevolle Bearbeitung, überall zeigt sich bei diesen so umfangreichen Fragen wieder das Streben nach dem Gewinn vertiefter Erkenntnisse. Das gelang dem Verfasser besonders bei der Behandlung der Flur-, Haus- und Hofformen (Mittelflur-, Mittelküchen- und Seitenflurhaus), sodann bei Klarlegung der soziologischen und nationalen Verhältnisse (Sprachenzählungen, darunter private slowenische Erhebungen im Jahre 1934, Grabinschriften), und endlich in reichem Maße bei der

Untersuchung des mannigfaltigen Wirtschaftslebens (Verteilung der Kulturen, Ackerbau, Hektarertrag, Viehzucht, Alm- und Forstwirtschaft, Bergbau und Industrie, Verkehr). Der Verfasser ist trotz aller Schwierigkeiten bemüht, die Entwicklung bis in die jüngste Zeit zu verfolgen.

Das Ergebnis ist eine allseitige Monographie eines problemreichen Raumes, wie sie in solcher Ausführlichkeit nur für wenige Landschaften vorliegen. In ihr tritt die Verbundenheit des Verfassers mit seinem Arbeitsgebiet deutlich entgegen, die auch eine überaus reiche Ausstattung zeitigte.

1950. Glanzer, Oskar: Das Krappfeld und das untere Metnitztal. 292 S., 19 Karten, 39 Bilder, 23 Ansichtskarten, 66 Diagramme, 18 Profile, 8 Skizzen, 9 Pläne, 12 Zeichnungen.

In allseitig länderkundlicher Untersuchung wird das von jeher als besondere länderkundliche Einheit empfundene Krappfeld mit dem unteren Metnitztal und den zu diesem Lebensraum gehörigen Randlandschaften erfaßt, wobei in der Grenzföhrung gegenüber dem mittleren Gurktal auf die schon vorliegende Arbeit von Pressinger Rücksicht genommen werden mußte. Die Arbeit bringt zunächst die natürlichen Grundlagen. Die breite Behandlung des inneren Baues fußt im wesentlichen auf dem Schrifttum. Mit der Behandlung der präglazialen Formgebung setzt die eigene Arbeit ein. Der Verfasser fand zwischen 660 bis 1510 m 15 vorglaziale Niveaus und die ältesten Systeme werden als Reststücke der altmiozänen Landschaft gedeutet. Genaue Aufnahmen erfahren alle Eiszeitbildungen des Raumes. An Hand von instruktiven Profilen kommen vier Terrassen zur Ausscheidung, was auch einen Beitrag zur Gliederung der Wurmvereisung bedeutet. Eng mit dem Abschnitt über das Klima (begleitet von zahlreichen Tabellen, die auch Angaben der Jahre 1919 bis 1939 der Stationen St. Veit, Friesach, Zwischenwässern, Guttaring, Gurk, Althofen enthalten) sind Aufzeichnungen über die Wasserföhrung verbunden.

Ein auf den geographischen Zweck gerichteter Überblick über den Gang der Besiedlung leitet die Siedlungsgeographie ein. Auch die jüngst gemachten Bodenfunde der prähistorischen Zeit finden Berücksichtigung. Interessant ist die Bindung der ältesten bajuvarischen Siedlungen an den Verlauf der alten Römerwege. Die Hauptphasen der Siedlungserweiterung zeigen deutliche Abhängigkeit vom Raum. An die Verfolgung der oberen Siedlungsgrenze schließen sich Dichte (1875 43, 1948 68, Nordteil 48 und 96, Südteil 39 und 41), Zu- und Abnahme der Bevölkerung mit besonderer Heraushebung der tabellarisch erfassten abgestifteten Bauernhöfe. Eine sehr eingehende Behandlung ist den Siedlungs- und Flurformen gewidmet. Nach der vergleichenden Betrachtung wird jede einzelne bäuerliche Gemeinde für sich dargestellt, sodann folgen die städtischen Siedlungen. Mit Sorgfalt werden alle Zweige des Wirtschaftslebens untersucht, dabei finden auch die oft weniger beachteten Fragen der Feldbausysteme, Hektarerträge u. a. ihre Behandlung. Der Altnomadismus, seine Änderungen und seine Bedeutung für dieses teils schon almfernere Gebiet ist dann gut untersucht worden. Produktionszahlen der Industrie (Sonnberg, Treibach) runden das